

hochparterre. wettbewerbe

Schweizer Fachjournal für Architekturwettbewerbe / Cahiers suisses des concours d'architecture / Quaderno svizzero del concorso d'architettura

> 1 2010

> 01 Zuschlagstoff: Der Historismus der neuen Museen > 06

Kunstmuseum Basel, Erweiterungsbau «Burghof» > 21 Ersatzneu-

bauten Wohnsiedlung Triemli I, Zürich > 31 Raum für Schule und

Öffentlichkeit, Büren an der Aare > 42 Kongressgebäude Olma,

St. Gallen, mit Atelierbesuch bei Hutter Nüesch > 51 Nuovo Centro

Congressuale per il Locarnese > 63 Öffentliche Räume «Wankdorf-

City», Bern, mit Kommentar > 73 Letzibach, Teilareal C, Zürich

> 81 Neubau Naturmuseum, St. Gallen > 96 Bildersturm: Lamellen

für freie Sicht

**HOCH
PART
ERRE**

hochparterre.wettbewerbe > 1 2010 > Wohnsiedlung Triemli I, Zürich
> 2 B > Wohnungsbau > sozialer und preisgünstiger Wohnungsbau

21

Ersatzneubauten Wohnsiedlung Triemli I, Zürich

Neben der «Paul-Clairmont-Strasse» > Die gemeinnützige Baugenossenschaft Rotach besitzt heute 1000 Wohnungen, zwei Drittel davon in der Stadt Zürich, den Rest in Rümlang und Wettswil. Die Liegenschaften in der Stadt stammen mehrheitlich aus den 1920er- und 1930er-Jahren. Vor Kurzem setzte sie einen Teil davon instand. 2006 konnte die Baugenossenschaft gemeinsam mit dem Architekturbüro Gmür & Steib einen Neubau mit 55 Wohnungen im gehobenen Segment auf dem Baurechtsareal Paul-Clairmont-Strasse fertigstellen. Die Siedlung Triemli I grenzt unmittelbar an diese Überbauung. 1930–32 von den Architekten Josef Löhlein und Georg Huber erbaut soll sie nun rückgebaut und durch einen Neubau ersetzt werden. Rund 150 neue Wohnungen und ein kleiner Gewerbeanteil in den strassenseitigen Erdgeschossen sollen bis 2016 entstehen.

Kostengünstig statt gehobener Standard > Es war der Baugenossenschaft ein wichtiges Anliegen, dass die neuen Wohnungen im Gegensatz zu denen in der Überbauung Paul-Clairmont-Strasse kostengünstig sind und eine gute Durchmischung von Familien-, Mehrpersonen- und Singlehaushalten erreichen. Schliesslich war eine Wohneinheit für eine Pflegewohngruppe einzuplanen. Damit wird dem Bedürfnis nach mehr Flexibilität entsprochen, sodass ein Wohnungswechsel bei Änderung der Lebensumstände innerhalb der Siedlung möglich ist. Die Baugenossenschaft äussert in ihrem Leitbild ebenfalls den Willen, umweltverträglich zu handeln. Den Neubau im Minergie-ECO-Standard zu planen und zu realisieren, war daher ein wichtiges Ziel dieses Wettbewerbs.

Ringens um das Wettbewerbsverfahren > Für die Organisation des Verfahrens beauftragte die Genossenschaft das Amt für Hochbauten, doch erst nach einem Vergleich mit anderen Anbietern. In intensiven Gesprächen wurden verschiedene Differenzen der Baugenossenschaft Rotach und der städtischen Wettbewerbspraxis geklärt und abgeglichen. So entschied man sich beispielsweise für ein Einladungsverfahren, um so eine gute Vertrauensbasis zwischen den Wettbewerbsteilnehmenden und der Auftraggeberin zu gewährleisten. Weiter wurde den Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichtern noch vor der Jurierung ein Studium der eingereichten Wettbewerbsbeiträge ermöglicht, damit sie anschliessend mit den Bau fachleuten auf gleicher Augenhöhe diskutieren konnten. Beide Massnahmen haben sich bewährt. (Aus dem Bericht des Preisgerichts)

Die Genossenschaftssiedlung aus dem Jahr 1932 soll Neubauten weichen.

1. Rang > 1. Preis, Weiterbearbeitung, CHF 35 000.– und CHF 10 000.– Entschädigung
> Architektur: hls Architekten, Zürich > Mitarbeit: Andreas La Roche, Matthias Hauenstein, Daniel Schedler, Marco Correani > Fachleute: Tobler Landschaftsarchitekten, Haldenstein; Lärmschutz: Wicher, Zürich

2. Rang > 2. Preis, CHF 30 000.– und CHF 10 000.– Entschädigung
> Architektur: Kaschka Knapkiewicz + Axel Fickert, Zürich > Mitarbeit: Marco Caviezel, Piero Bühler
> Fachleute: Andreas Tresp Landschaftsarchitekten, Zürich; Holzbaubüro Reusser, Winterthur; Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure, Zürich; Kopitsis Bauphysik, Wohlen

3. Rang > 3. Preis, CHF 15 000.– und CHF 10 000.– Entschädigung
> Architektur: Adrian Streich Architekten, Zürich > Mitarbeit: Sandro Agosti, Roman Brantschen, Dario Lanfranconi, Tobias Lindenmann, Michael Plüss, Simona Zimmermann > Fachleute: Manoa Landschaftsarchitekten, Meilen; Bauingenieur: Freihofer & Partner, Zürich

4. Rang > 4. Preis, CHF 10 000.– und CHF 10 000.– Entschädigung
> Architektur: Miller & Maranta, Basel > Mitarbeit: Katrin Gromann, Stefan Wittlin, Antonio Ippolito, Christina Leibundgut, Lukas Scherer > Fachleute: Jane Bihr-de Salis Landschaftsarchitektur, Kallern; BWS Bauphysik, Winterthur

Weitere Teilnehmende > je CHF 10 000.– Entschädigung

> von Ballmoos Krucker Architekten, Zürich > haerle hubacher und hofmann, Zürich > Ruppener Deiss Architekten, Zürich > Galli & Rudolf Architekten, Zürich > Hasler Schlatte Partner Architekten und Gruppe für Architektur, Zürich > ADP Architekten, Zürich

Jury > **Fachpreisrichterinnen / -preisrichter** > **Jeremy Hoskyn**, Amt für Hochbauten (Vorsitz); **Patrick Gmür**, Amt für Städtebau; **Cornelia Pauletti**, Architektin, Zürich; **Hans Rohr**, Architekt, Baden-Dättwil; **Regula Hodel**, Landschaftsarchitektin, Wetzikon; **Luca Selva**, Architekt, Basel (Ersatz)

> **Sachpreisrichterinnen / -preisrichter** > **Felix Zimmermann**, Baugenossenschaft Rotach; **Berti Brenner**, Baugenossenschaft Rotach; **André Rickli**, Baugenossenschaft Rotach; **Andreas Hofer**, Schweizerischer Verband für Wohnungswesen; **Marianne Dutli Derron**, Schweizerischer Verband für Wohnungswesen (Ersatz)

Daten > **Veranstalter**: Baugenossenschaft Rotach Zürich > **Verfahren**: Projektwettbewerb auf Einladung mit öffentlicher Jurierung > **Teilnehmer**: 10 > **Wettbewerbsorganisation**: Amt für Hochbauten der Stadt Zürich > **Jurierung**: Oktober und November 2009



26 hochparterre.wettbewerbe > 1 2010 > Wohnsiedlung Triemli I, Zürich



Ostfassade an der Schweighofstrasse

3. Rang > «Sepia»

Adrian Streich Architekten, Zürich

Das eigenständige und sich selbstbewusst ausdehnende Projekt reagiert differenziert auf die städtebaulichen Bedingungen: Geschlossen folgen die Bauten dem urbanen Raum der Birmensdorferstrasse, wobei grössere Öffnungen die Fassade im Erdgeschoss auflockern. Sie umschliessen einen erhöhten Platz, der sich über der Einstellhalle bis zur Schweighofstrasse ausdehnt. Der ausgeprägte Sockel mit der doppelten Mauer

wirkt jedoch abweisend und ist kein Anschluss an den öffentlichen Raum. Zur Umgebung öffnet sich der Baukörper über weite Höfe.

Diese autarke Gebäudefigur besitzt eine ruhige Erscheinung, die sich in der durchgehenden Gebäudehöhe fortsetzt. Das ansteigende Terrain lässt neue Gebäudeproportionen und attraktive Aussenräume entstehen. An der Strassenkreuzung sind die Bauvolumen am höchsten. Der gewaltige Sockel mit der Kaskadentreppe, der nicht verständliche Volumenrucksprung und die dadurch entstehende Symmetrie an der Birmens-

dorferstrasse deuten eine monumentale Geste an, die im Vergleich zur übrigen zurückhaltenden Ausstrahlung unpassend ist.

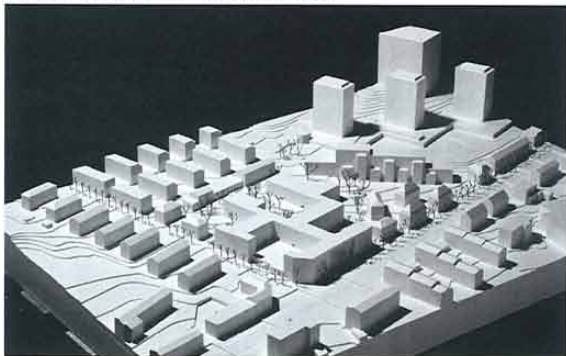
Das Projekt überzeugt durch den Städtebau und die geschickte Einbindung des Gebäudes in die Topografie. Den Verfassenden gelingt es, mit dem sorgfältig gegliederten Baukörper zwischen den angrenzenden gross- und kleinsmassstäblichen Gebäuden zu vermitteln. Leider werden die Möglichkeiten der äusseren und inneren Erschliessung als attraktive Zugangs- und Begegnungsräume zu wenig wahrgenommen.



Der Aussenraum innerhalb der Siedlung



Blick aus einer Wohnung auf die eingezogene Loggia



Die ganze Siedlung als eine Figur



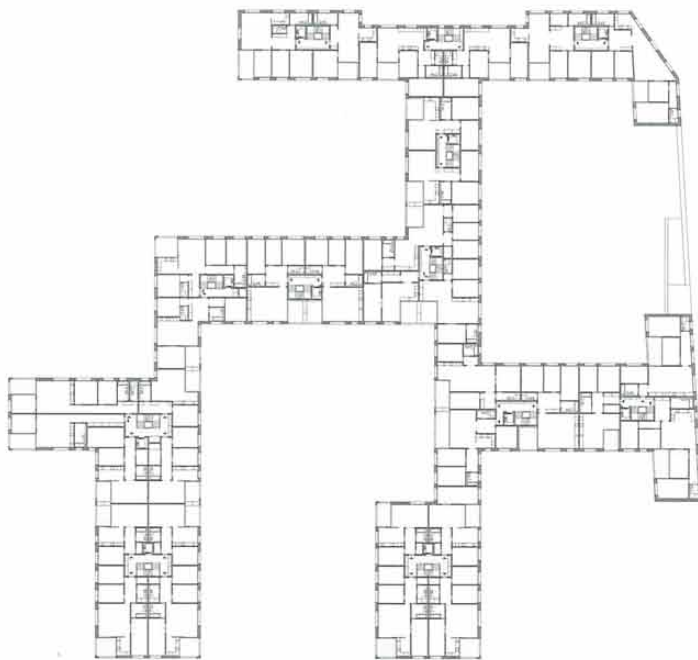
Situation

hochparterre.wettbewerbe > 1 2010 > Wohnsiedlung Triemli I, Zürich

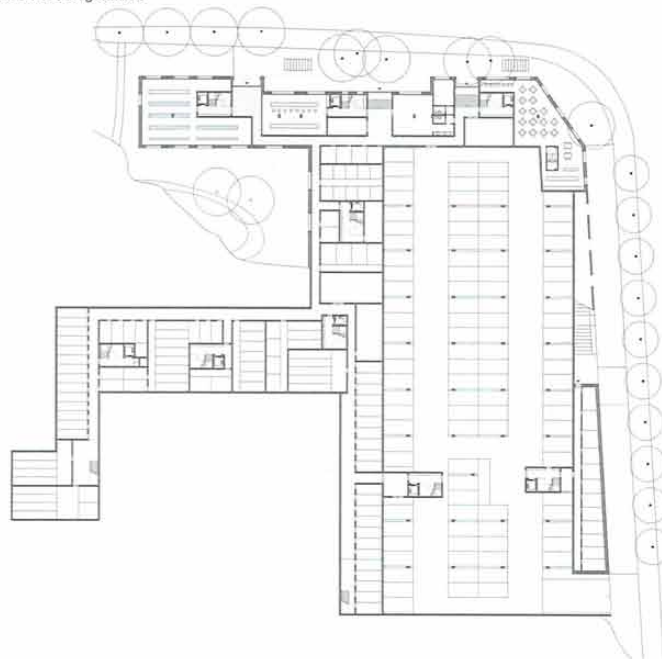
27



Schnitt von Norden nach Süden



3. bis 5. Obergeschoss



Erdgeschoss mit Gewerbe und Parkierung



4,5-Zimmer-Wohnung (104 m²) für eine Familie (2 Kinder)



4,5-Zimmer-Wohnung (102 m²) für eine Wohngemeinschaft



2,5-Zimmer-Wohnung (68 m²) für einen Grafiker

hochparterre.wettbewerbe > 1 2010 > Areal Letzibach, Zürich
> 2 C > Wohnungsbau > übriger Wohnungsbau

73

Entwicklung des Areals Letzibach, Teilareal C, Zürich

Am Ende der Reihe > Das Areal Letzibach befindet sich am westlichen Ende der Entwicklungsgebiete der SBB zwischen dem Bahnhof Zürich-Altstetten und dem Hauptbahnhof Zürich. Es liegt inmitten eines ursprünglich fast ausschliesslich durch Arbeiter geprägten Quartiers entlang der Hohlstrasse.

Die Entwicklungsstrategie des Amtes für Städtebau der Stadt Zürich sieht vor, Identität durch das Dazufügen von neuen attraktiven «Nutzungsinseln» zu stärken. Langfristig soll die ganze südliche Stadtkante oder das «Gleisufers» ein neues Gesicht erhalten. Die grossmassstäblichen industriellen und gewerblichen Nutzungen werden tendenziell durch Wohnbauten ersetzt werden.

Hohe Wertschöpfung gesucht > Das Areal Letzibach ist mit Betriebsgebäuden der SBB, die zum grossen Teil in der Zukunft nicht mehr benötigt werden, und mit Gebäuden mit gewerblicher Nutzung bebaut. Zudem wird es als Lager- und Parkplatz genutzt. Mit der Entwicklung des Areals wollen die SBB das heute unternutzte Grundstück einer hohen Wertschöpfung zuführen. Das Gesamtareal Letzibach besteht aus verschiedenen Teilarealen (A bis E) und erstreckt sich von der Europabrücke im Westen bis zu den derzeit noch genutzten SBB-Werkstätten im Osten. Damit erreicht das rund 35 500 m² grosse Grundstück eine Länge von rund 500 m bei einer Breite von rund 70 m. Das Grundstück ist gemäss Bau- und Zonenordnung der Stadt Zürich in den Zonen Z6 und Z7. Die SBB entwickeln den Gleisraum zwischen Bahnhof Altstetten und Duttweilerbrücke in einem ersten Schritt mit dem Teilareal C, das 11 000 m² gross ist.

Vor allem wohnen > Angestrebte Nutzung ist Wohnen mit einem Anteil Bildung und Dienstleistung und einem Angebot für Gastronomie und Detailhandel. Der Standort mit guter Erreichbarkeit und gleichzeitig starker Lärmbelastung ist jedoch nicht für alle Nutzergruppen im Bereich Wohnen gleich geeignet; es gilt, die auf den ersten Blick einschränkenden Rahmenbedingungen als Chance wahrzunehmen, um ein massgeschneidertes Projekt zu entwickeln. Auf dem Baufeld C soll neben 4000 m² für einer Fachhochschule ein möglichst grosser Wohnanteil entstehen. Es sind mindestens 9000 m² Wohnnutzung zur Gewährleistung des Wohnanteils aus dem SBB-Projekt Westlink nördlich der Bahngleise anzunordnen und, besonders im EG, Raum für öffentliche Nutzungen. (Aus dem Bericht des Preisgerichts)

Blick auf das Zürcher Letzibach-Areal, das die SBB neu überbauen wollen Foto: SBB Immobilien

3. Rang > 3. Preis, Ausführungsempfehlung nach Überarbeitung, CHF 40 000.– inkl. Entschädigung
> Architektur: Adrian Streich Architekten und Loeliger Strub Architektur, Zürich > Fachleute: Schmid Landschaftsarchitekten, Zürich; WGG Schnetzer Puskas Ingenieure, Zürich; Step Stiefel, Elektroplanung, Bülach; HLK: Dr. Eicher + Pauli, Bern; Alco Haustechnik, Zürich; Bauökonomie: GMS Partner, Zürich; Verkehr: Basler & Hofmann, Ingenieure & Planer, Zürich

1. Rang > 1. Preis, CHF 35 000.– inkl. Entschädigung, Projekt überarbeitet
> Architektur: Galli & Rudolf Architekten, Zürich > Fachleute: Beglinger + Bryan Landschaftsarchitektur, Mollis (Überarbeitung); Gadiant Landschaftsarchitektur, Zürich (Wettbewerb); APT Ingenieure, Zürich; 3-Plan Haustechnik, Winterthur; Bauökonomie: BGS Architekten, Rapperswil; Verkehr: Enz & Partner, Zürich; Wächter Akustik & Bauphysik, Zürich

2. Rang > 2. Preis, CHF 30 000.– inkl. Entschädigung, Projekt überarbeitet
> Architektur: Rolf Mühlethaler, Bern > Fachleute: w + s Landschaftsarchitekten, Solothurn; Tschopp + Kohler Ingenieure, Bern; HLK: Amstein + Walther, Bern; Brandschutz: AFC Air Flow Consulting, Bern; Grünig + Partner, Haustechnik-Ingenieure, Liebefeld-Bern; Exact Kostenplanung, Worb; Verkehr: Roduner BSB + Partner, Schlieren; Bauphysik: B + S, Bern

4. Rang > 4. Preis, CHF 15 000.– inkl. Entschädigung
> Architektur: A.D.P. Walter Ramseier, Zürich > Fachleute: Metron Landschaft, Brugg; Basler & Hofmann, Ingenieure & Planer, Zürich; Elektro: Herzog Kull Group, Zürich, Schlieren; HLKS: Haerter & Partner, Zürich; Caretta + Weidmann Baumanagement, Zürich; Metron Verkehrsplanung, Zürich

Weitere Teilnehmende > je CHF 10 000.– Entschädigung
> Bünzli & Courvoisier Architekten, Zürich > Sergison Bates architects, London > Gigon/Guyer Architekten, Zürich > hugenbergerfries Architekten, Zürich > Fawad Kazi Architekt, Zürich, und Werner Neuwirth, Wien > Morger + Dettli Architekten, Basel

Jury > Fachpreisrichterinnen/-preisrichter > Martin Spühler, Architekt, Zürich (Vorsitz); Astrid Staufer, Architektin, Frauenfeld; Bruno Krucker, Architekt, Zürich; Rita Mettler, Landschaftsarchitektin, Gossau; Stephan Bleuel, Amt für Städtebau; Peter Trachsler, Architekt, Zürich (Ersatz)
> Sachpreisrichterinnen/-preisrichter > Andreas Steiger, SBB Immobilien, Development Zürich; Dagmar Ross, SBB Immobilien, Development Zürich; Daniel Thoma, Primus Property, Experte Wohnimmobilienmarkt

Daten > Veranstalter: Schweizerische Bundesbahnen SBB, Immobilien, Development Zürich > Verfahren: Projektwettbewerb im selektiven Verfahren > Teilnehmer: 10 > Verfahrensbegleitung: Ernst Basler + Partner, Zürich > Jurierung: Januar 2009 (Wettbewerb), Juni 2009 (Überarbeitung)



74 hochparterre.wettbewerbe > 1 2010 > Areal Letzibach, Zürich



Ruhige Silhouette



Situation

Empfehlung zur Ausführung, 3. Rang vor Überarbeitung > «Galapagos»

Adrian Streich Architekten und Loeliger Strub Architektur, Zürich

Das Projekt hat in der Überarbeitung deutlich an Kraft und Selbstverständlichkeit gewonnen. Mit einem durchgehenden, etwas über 40 Metern liegenden zweiten Horizont bilden die «höheren Häuser» – besonders gegenüber den nordseitig des Gleisfelds gebauten und geplanten Punkthochhäusern – eine ruhige Silhouette, die in der zweiten Etappe noch zusätzlich gestärkt wird. Überzeugend bleibt die Haltung, die Neubauten als eigene «Spur» aus den grossformatigen Hallen-

bauten zwischen der Hohlstrasse und dem Gleisfeld zu entwickeln und im Hinblick auf die neue Wohnnutzung in Querrichtung zu überformen. Die so inszenierte Durchlässigkeit zwischen Strassen- und Gleisraum ermöglicht nicht nur die wünschenswerte räumliche Wahrnehmbarkeit dieser historischen Schicht, sondern schafft gleichzeitig gute Orientierungen für die Wohneinheiten, die durch ihre zweiseitig gleichwertige Ausrichtung auf die konkreten Bedingungen der geformten Silhouette reagieren. In raffinierter Weise offeriert die nun präzierte und vereinfachte Grundsystematik gleichzeitig einen verblüffenden Etappierungs- und Nutzungsspielraum für die Sockelbereiche und die niedrigeren Gebäudeteile.



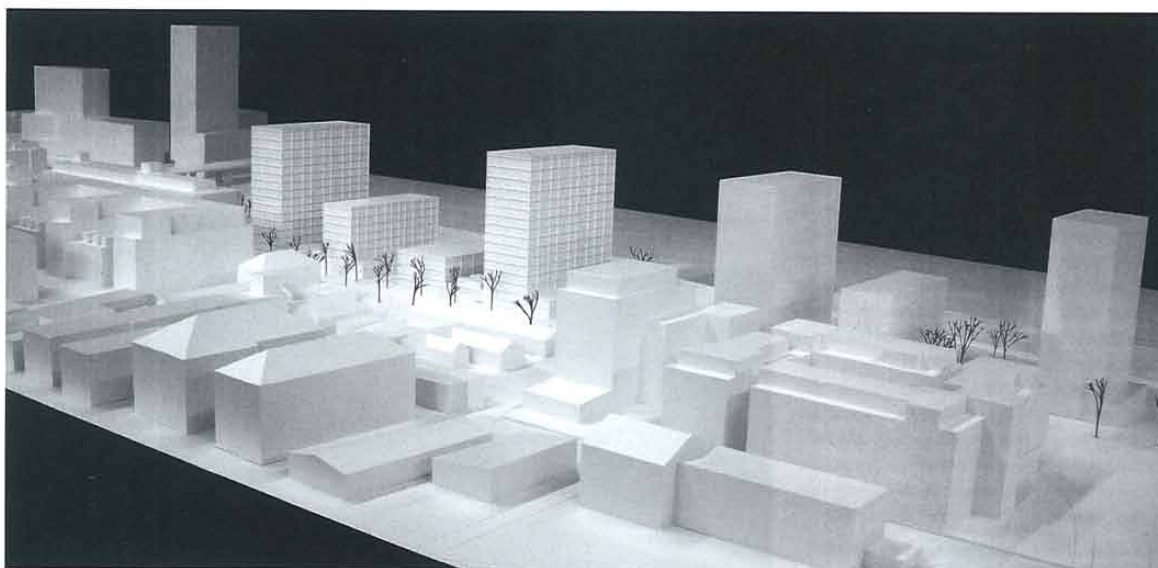
Das Stadtmodell mit dem gesamten Areal Letzibach



3,5-Zimmer-Wohnung (98 m²) für ein junges Paar



4,5-Zimmer-Wohnung (116 m²) für eine Familie mit Kind



Auf ein- bis zweigeschossigen Sockelbauten stehen hohe Scheiben.

hochparterre.wettbewerbe > 1 2010 > Areal Letzibach, Zürich

75



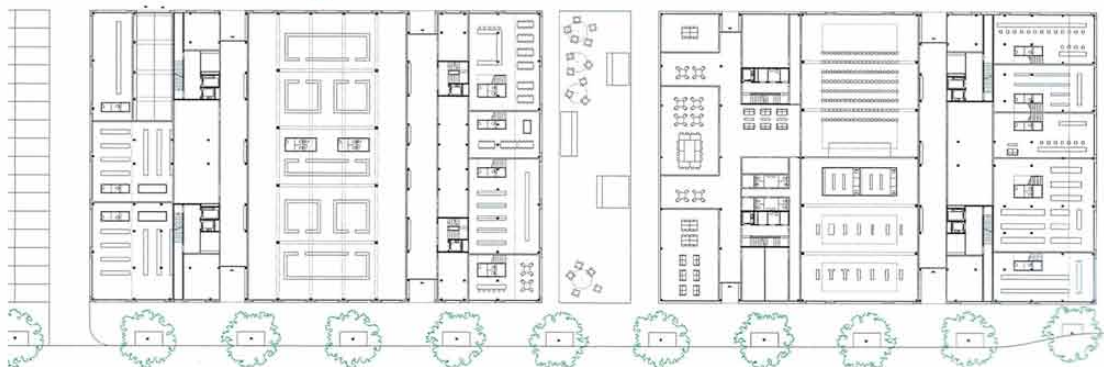
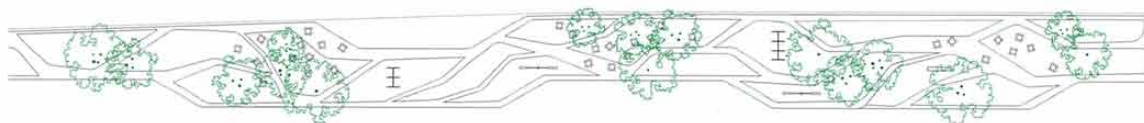
Schnitt



Westfeld A: 5. bis 11. Obergeschoss, Westfeld B: 3. bis 6. Obergeschoss, Ostfeld Fachhochschule: 2. Obergeschoss, Ostfeld C: 4. bis 10. Obergeschoss



Westfeld A: 1. bis 4. Obergeschoss, Westfeld B: 1. und 2. Obergeschoss, Ostfeld Fachhochschule: 1. Obergeschoss, Ostfeld C: 1. bis 3. Obergeschoss



Erdgeschoss Teilareal C